

Im Halle vierteljährlich 2,50 Mk., bei  
gewöhnlicher Zustellung 2,75 Mk., durch  
die Post 3,25 Mk., auswärts Zustellung  
zusätzl. Bestellungen werden von allen  
Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Ständrath nur mit Quittungsangabe:  
„Saale-Zig.“ gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1140:  
Schiffstraße Nr. 176; Reichspostamt  
Halle Nr. 220b.

# Saale-Zeitung.

Ständrathlicher Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von anderen Annoncenstellen  
und allen Annoncen-Expeditoren an-  
genommen. Reklamen die Seite 75 Pfg.

Er scheint wöchentlich fünfmal:  
Samstags und Montags einmal,  
sonst viermal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17;  
Reichspostamt: Markt 24.

Nr. 438.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 18. September

1907.

## Bezug- und Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf die

### Saale-Zeitung

höflichst ein. Unsere Zeitung bedarf einer Darlegung ihres Programms oder Anpreisung ihres Inhaltes nicht. Sie ist anerkanntermaßen seit Jahrzehnten eine große und selbständige, von keiner Partei abhängige und von jeder für die Zusammenschließung aller liberalen Elemente eintretende Provinzzeitung, die, wie nur wenige derartige Blätter, in mehr wie einer Beziehung den Vergleich mit der reichshauptstädtischen Presse aushalten kann.

Im kommenden Quartal beginnt wieder das parlamentarische Leben, über dessen Begebenheiten von uns auf schnellstem Wege, erschöpfend und zuverlässig berichtet wird. Frei mütige doch vornehme Stellungnahme zu allen politischen Vorgängen des In- und Auslandes; werden der „Saale-Zeitung“ wie bisher ihre hervor-  
ragende Stellung unter den politischen Zeitungen Deutschlands bewahren. Ein ausgedehnter Redaktionsapparat und umfangreicher Nachrichtendienst leisten für vollständige, zuverlässige und schnelle Bearbeitung aller Ereignisse in Stadt und Provinz Gewähr. Nicht Sentiments- und Popularitätshascherei, sondern Objektivität und Gerechtigkeit bilden die Richtschnur!

Besondere Sorgfalt wird auf den **Handelsteil** verwandt, der stets bereits in der Abendausgabe die Nachmittags-Kurse und sonstigen Nachrichten der Berliner und Leipziger Börse bringt. Ein erschöpfender Wochenbericht bietet eine gut orientierende Übersicht und Ergänzung der sonstigen umfangreichen Mitteilungen über alle wichtigen Ereignisse des Industrie- und Geldmarktes.

Die **tägliche Unterhaltungsbeilage** bringt neben einer Fülle von Novellen, Plaudereien und Essays eine Reihe von Romanen erster Autoren. Den Reigen der Romane eröffnet in einigen Tagen ein neues Werk von H. Abt, betitelt

### „Der lahme Jörg“.

Das oft mißbrauchte Wort „spannen“ trifft hier uneingeschränkt zu; daneben ist diesem Roman eine reich besetzte Handlung und vorreflexive Charakteristik eigen. Des Beifalls unserer Leser und Leserinnen ist er sicher! Das Feuilleton, Theater, Musik, Literatur und Kunst werden wie bisher ganz besonders gepflegt werden. Eine Sonntagsbeilage: „**Blätter fürs Haus**“ sorgt für Belehrung auf den Gebieten von Haus und Garten, Gesundheitspflege, Mode und Kinderstube.

So ist die **Saale-Zeitung**, die täglich zweimal erscheint, ein großes und reichhaltiges und doch billiges Blatt, das an Zuverlässigkeit und Gebiegenheit von keiner anderen Zeitung Mitteldeutschlands übertroffen wird. Im Inseratenteil erfolgt die Veröffentlichung aller amtlichen Bekanntmachungen der Behörden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beiblätter beträgt bei unseren Geschäftsstellen und auswärtigen Filialen 2,50 Mk. bei täglich einmaliger, 2,75 Mk. bei zweimaliger Zustellung, bei allen Kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mk. Jetzt noch hinzutretende Abonnenten erhalten die „Saale-Zeitung“ bis zum Ende dieses Monats kostenfrei geliefert.

Verlag der Saale-Zeitung.

## Heuilleton.

### Prinz Borghese über seine Fernfahrt Peking-Paris.

Der Prinz Borghese ergreift jetzt in der französischen Zeitschrift „Le sais tout“ selbst das Wort zu einer ausführlichen Schilderung seiner denkwürdigen Automobilfahrt. „Ich bin immer der Meinung gewesen“, so beginnt er, „daß es für einen gewöhnlich mit den Fragen der Allgemeinheit beschäftigten Geist von heiklerer Natur ist, für einige Zeit seine Spannkraft auf die Lösung eines mehr materiellen Problems zu lenken. Während ich also mit den Fragen der inneren italienischen Politik beschäftigt war und tätigen Anteil nahm an den Arbeiten der radikalen Gruppe in unserer Kammer, erschien mir das Unternehmen Peking-Paris als wohlthätige Zerstreuung, und eine starke Ablenkung, die mich für einige Zeit vom Kampf der Parteien fernhalten und eine objektive Stellung zu den wichtigsten Fragen gewinnen lassen würde. Auch vom rein sportlichen Standpunkt aus schien es mir interessant, festzustellen, bis zu welchem Punkte ein Automobil auch auf Fernfahrten brauchbar sein könnte, die nicht für Automobile gemacht sind, auf große Entfernungen hin, in Gegenden, in denen es keine Werkstätten gibt und es demnach unmöglich ist, einen wichtigen Teil der Maschine, einen Motor oder ein Gestell zu ersetzen. Bis Moskau gab es auf meinem Wege nur eine einzige Werkstätte. Es war also notwendig, eine Strecke von 16000 Kilometern zurückzulegen, ohne die Möglichkeit für eine größere Reparatur zu haben. Meine Meinung ging jedoch schon dahin, daß die Automobilfabrikation auf einem so hohen Grade der Vollendung angelangt ist, daß die modernen Maschinen wunderbare Möglichkeiten in sich schließen, wie man sie bisher noch nicht beachtet hat.“ Der Prinz berichtet dann von den sorgfältigen Vorkehrungen, die er getroffen hatte, um an bestimmten Stationen die nötige Essenz zur Heizung des Motors vorzufinden und für den Notfall auch Ersatzteile bereit zu haben. Nur in zwei Städten, in Dmsk und

Moskau, war eine größere Reparatur möglich; aber die nach Dmsk beordneten Maschinenteile waren auf dem Wege von der österreichischen Steuerbehörde aufgehalten worden. Glücklicherweise hatte der Prinz eine solche Reparatur überhaupt nicht nötig. Pneumatik fand er in den größeren sibirischen Städten von tauend bis tausend Kilometern vor, ebenso Nahrungsmittel. So war denn der mitgenommene Vorrat auf ein Minimum beschränkt, und wir hatten nur etwa zwanzig kleine Konzentrischen mit, um für die Zeit in der Wüste Gobi gerüstet zu sein. „Wenn man erwägt, daß wir sechzig Tage nach unserer Abreise in Paris ankamen, von denen nur 44 wirklich ausgenutzt wurden, während wir die übrigen mit Warten oder mit vergeblichen Versuchen, den Wäntale zu überschreiten, verbrachten, so ist die Durchschmittszahl der auf der Reise zurückgelegten Kilometer ca. 400 täglich gewesen. Natürlich haben wir nicht an jeden Tage diese Strecke hinter uns gebracht, aber wir haben, nach den fünf ersten Tagen, niemals weniger als 200 Kilometer täglich gemacht und zwar auch nur ein hintereinander, durch ein Hindernis aufgehalten worden. Das Genie aber, das uns mit diesem Widerstande aufhiet, war immer dasselbe: der Schmutz. Er spannte unsere Geduld aufs höchste und erzeugte manchmal in uns das Gefühl, daß wir die Reise aufgeben müßten. Einmal glaubte ich selbst, daß meine Maschine unmöglich zu retten sei, als ich sie vor meinen Augen tiefer und immer tiefer versinken sah.“ Die Strecke von Peking bis zur Wüste Gobi zurückzulegen, ist eine Arbeitsteilung. Gobe Berge sind zu überwinden; der Motor ist nachlos, man muß ihm helfen. Dabei leisteten die chinesischen Küstis gute Dienste, mit deren Hilfe man in fünf Tagen 250 Kilometer, davon 120 allein mit dem Automobil zurücklegte. Dann kommen weite Sandstrecken, die bisweilen von großen Steinen unterbrochen werden, die die Maschine aber glänzend überwand. Jedoch bald wurde der Weg immer schlechter, unergündliche Sümpfe, morastige Wege dehnten sich hin. „Eines Tages sanken wir mit allen vier Rädern in einen trügerischen Schlammputz. Unsere Anstrengungen, den

## Nationalliberale und Jungliberale.

Die Kaiserlauterner Beschlüsse des Reichsverbandes der Jungliberalen haben eine Reihe von Schwierigkeiten im Gefolge, die nun im Lager der Jungliberalen und ferner zwischen der nationalliberalen Partei und dem Reichsverband ausgeglichen werden müssen. Die Differenzen werden sich zweifellos ohne große Staatsaktion aus der Welt schaffen lassen, und es wird gewiß nur des guten Willens der Beteiligten bedürfen, um die Entwicklung der verschieblichen Parteiengebilde auf den richtigen Weg zu bringen, zumal doch bei der Mehrheit der in Betracht kommenden Politiker in der Hauptsache, im Ziele des politischen Strebens, die Einseitigkeit der Anschauungen wesentlich vorwiegen dürfte.

In Kaiserlautern hat man die Altersgrenze, die früher den Jungliberalismus zu einer Vorstufe für den Nationalliberalismus gemacht hatte, im Interesse der Aufnahme der süddeutschen Jungliberalen in den Reichsverband preisgegeben und nur als bindend für den Vorstand der jungliberalen Organisation aufrecht erhalten. Damit hat man eine etwas mehrwürdige Organisationskonstitution geschaffen, die sich zunächst als bedeutliche Kinkielie repräsentiert, dann aber auch politisch nicht ohne Folgen bleiben kann. An die Stelle einer die nationalliberalen Partei ergänzenden Organisation, die der Partei neue junge Mitglieder wirbt, sie in politischen Fragen orientiert und schließlich nach erreichter Altersgrenze im Falle des Nationalliberalismus landen läßt, ist eine konkurrierende Organisation getreten, die ihre Mitglieder nach Erreichung des 40. Lebensjahres nicht mehr abgibt, sondern bauernd für sich in Anspruch nimmt. Erst dann könnte die für die nationalliberalen Partei resultierende Bedeutlichkeit dieser selbständigen Doppelgliederung wieder behoben sein, wenn sich der Vorstand der nationalliberalen Partei dadurch erweiterte, daß er den Vorstandsmitgliedern des jungliberalen Reichsverbandes Sitz und Stimme in seiner Mitte einräumte. Darin läge allerdings eine sehr starke Konzeption seitens der nationalliberalen Partei, denn, geknüpft auf ihre besondere jungliberale Organisation würden die in den nationalliberalen Vorstand delegierten Jungliberalen vermuthlich ein beträchtliches Uebergewicht geltend machen können, wenigstens einen mächtigen Einfluß auf die Entscheidungen des Zentralvorstandes der Partei beanspruchen. Damit soll nicht gesagt sein, daß es im Interesse des Liberalismus an sich ein Fehler sei, wenn wirklich der Einfluß der Jungliberalen innerhalb der nationalliberalen Partei um einige Grade vermehrt würde; andererseits aber ist der nationalliberalen Politikern, die selber praktisch das Wort in der Hand hatten, natürlich ein „Entferne dich, damit ich mich setzen kann“, nicht zuzumuten. Dazu kommt, daß gerade in den Reihen der süddeutschen Jungliberalen ab und zu eine radikale Note mitschwingt, die zu der milden Tonart der nationalliberalen Partei im Reiche, zumal aber derjenigen in Preußen, nicht recht passen will, sodaß die nationalliberalen Parlamentarier vielleicht eher eine Störung als eine Förderung ihrer Politik durch einen solchen starken nicht zu abjorbierenden jungliberalen Einfluß voraussehen.

Wagen herauszubringen, waren vergeblich, und zweifelhaft hatten wir uns daran gemacht, Tee zu kochen, als eine Schar von Mongolen zu Pferde sich zeigte. „Das wird 50 Rubel kosten“, jagte der Führer, als ich ihn bat, uns herauszubefrei. „Abgemacht.“ Dann sah er sich die Maschine von allen Seiten an, erkannte die hoffnungslose Lage und erklärte: „Wenn Sie mir auch das Doppelte gäben, so würde es doch unmöglich sein.“ Schließlich brachten ihn neue Versprechungen und Bitten dazu, es doch zu wagen; es glückte, und wir kamen wieder auf besseren Weg.“ Nach der schwierigen Ueberwindung des Walfalsees, bei der das ganze Automobil ins Wasser stürzte, begannen erst die eigentlichen Schreden der vom beständigen Regen aufgeweichten, im Schmutz versunkenen Wege. Besonders verzeifelt war es, wenn die Maschine in den Torfmooren versank, und das passierte etwa dreimal täglich. Glücklicherweise waren dann immer Leute aufgefunden, die den Wagen mit Balken wieder herausbringen halfen. Einmal sank der Wagen tief ein am Anfang eines Dorfes, und der Schutze gab die trübliche Versicherung: „Das ganze Dorf vom Anfang bis zum Ende ist in dem gleichen Zustand. Wenn Ihr hier herauskommt, verfinstert Ihr zugleich wieder.“ Mit Pferden brachte man das Automobil hindurch. Der fortwährende Regen, der den ganzen Wagen auf das furchtbare durchdrännte, bot so das Hauptbedenken der Reise. Der Prinz hat überall freundliche Aufnahme und liebenswürdiges Entgegenkommen gefunden; nur zweimal mußte er auf freiem Felde übernachten. Bei diesen beiden Nachtlagern mußten auch die Konzentrischen erhalten, während sonst die Reisenden überall mit Essen versorgt wurden. Die Gesamtmißerfolge werden 30,000 Pfg. nicht übersteigen. Der Prinz hofft, durch diese Fahrt gezeigt zu haben, daß das Automobil als Transportmittel auch auf schlechten Wegen benutzt werden kann. Wenn die Maschine bei einer so langwierigen und gefährlichen Reise keinen ernstlichen Schaden erlitten hat, so ist anzunehmen, daß dem Automobil als Transportmittel auf allen Wegen eine große Entwicklung bevorsteht. C. K.



fragte mich auch, ob Leiner „durchgeschlagen“ sei, was ich verneinte. Zwei bis drei hatten kleine Gaudiverlegungen, was aber nicht als „durchgeschlagen“ zu bezeichnen war. — N. A. Schreiber: Es waren doch Gaudiverlegungen vorhanden? — Leiner: Aber nur aus geringe; es rührt doch von der Art der Auslieferung der Schlinge her. — N. A. Schreiber: Nicht vollständig von den Knoten an den Enden? — Leiner: Die Schlinge waren nicht, aber es kann immerhin etwas von den Knoten davon geblieben sein. Leiner erklärt weiter, daß bei der ganzen Erklärung nicht mehr als fünf bis sechs Stöße verwendet wurden. — N. A. Schreiber: Wie sieht das aus? — Leiner: Ich habe mich zur Arbeit angeboten, aber ein Mann geantwortet, aber der Mann habe selbst Schind, denn er hätte sich in meinen können. Als Herr Schmidt nachher davon erzählt, sprach er vor den Leuten sein Verdacht aus. — Leiner Geometer Paul Krenb (Wissenschaft bei Berlin) war damals in Afrika. Ihm waren drei oder vier Leute nach der Erklärung zur Weiterarbeit angewiesen worden. Er hat sie in Gemeinschaft mit einem schwarzen Gefolgswort angelesen und nur bei einem einzigen eine ganz kleine Aube bemerkt. — Kommerzienrat W. I. de ist mit zwei oder dreihundert Mitgliedern zum Kolonialdirektor Deuburg im vorigen Jahre mit der Untersuchung der Kolonialverwaltung betraut worden. Ihm wurden alle Akten, auch die Geheimakten, zur Verfügung gestellt. Herr Deuburg habe ihm ausdrücklich vorher eingeschrieben, keinesfalls auf irgend jemand zu rechnen. Aus den Akten ergab sich, daß bereits 1904 eine Untersuchung gegen Schmidt angeordnet worden sei, und verschiedene Leute benannt worden waren. Die Kolonialverwaltung hatte damals bezüglich der Akten keine Kenntnis geahndet, gegen Schmidt eingeschrieben. Es wurde angenommen, daß er zur Bückung bereit ist und daß sie nicht übermäßig war. Es lag damals die Auflage Hunsbogens vor. Zusammenfassung

ein Novum hinzugekommen.

Dieses Novum war der Tod, den Herr Noeren im Reichstage vorgebracht hat. Aus diesem Grunde ist die Kommission bezüglich der Akten nicht zu einem Ergebnis gelangt, da man erst

das Wiederaufnahmeverfahren in Rom

in dem Falle des wegen Verleumdung des Verlangten Schmidt verurteilten Peter Müller erbrachten will. — Als letzter Zeuge wird Rechtsanwalt Curt (Rhm) benommen. Er befand sich 1905 und 1906 in Afrika und war in der Gerichtsverhandlung Verteidiger des Vater Müller, der wegen Verleumdung angeklagt war. Herr Schmidt war Nebenkläger. Es kamen dabei die Bückstungen der Zeute zur Sprache. — Vorl.: Wie lange war das nach der Bückstung? — Leiner: Zwei bis drei Jahre. — Vorl.: Was haben nun die Schwärze und was haben die weißen Zeugen bedeutet? — Leiner: Ich habe die Akten in meinen Händen. Nach den Aussagen des schwarzen Zeugen Dicko wurde eine Anzahl Leute geprügelt, sie erlitten 15 bis 20 Hiebe mit einem Stock. Der Schwärze zeigte einen Stock von der ungefähren Dicke eines Nagelbäumens. Leiner erklärt auf eine Frage des Vorsitzenden, daß der Stock, soweit es ihm vorliege, ungefähr von derselben Dicke sei, wie der vom Wg. Noeren dem Gericht überreichte Stock. Der schwarze Zeuge sagte weiter, daß

vier Stöße gedrungen und drei sapunt geschlagen

seien. — Vorl.: Auf einen Mann? — Leiner: Nein, bei der ganzen Bückstung. Dann wurden vier Leute benommen, die Wunden davon getragen hatten. Ein Mann sagte, daß er drei Monate krank war und daß die Wunden in seinen Händen eiteren hätten. Der Richter fragte ihn, warum er nicht die Wunden gleich angefordert hätte. Darauf antwortete der Mann, er konnte das nicht, weil er gleich am nächsten Tage zur Arbeit kommen mußte. Ein anderer hatte zwei kleinere Wunden, aus denen Blut floß. Die Sache machte auf mich, der ich neu in Afrika war,

einen traurigen Eindruck.

Am den Totbestand schauelten, ließ man die Zeute mit dem Narben der Wunden fotografieren. Leiner überreicht dem Gerichtshof diese Photographien. — N. A. Schreiber: Saiten Sie an der Auslage der Schwärze keine Zweifel? Sie fanden doch im Widerspruch mit der Aussage von Hunsbogens? — Leiner: Ich habe keinen Zweifel, die Akten waren in der Tat wurde in auch von einem falschen Sachverhalt bestätigt, und der hatte doch keinen Anlaß gegen einen Regierungsbeamten anzulagen.

Ausland.

Zweite Sanger Konferenz.

In der gestrigen Sitzung der Sanger-Kommission wurde die Minnefrage beraten. Eine Erklärung des Herrn v. Warffall ergab, daß die Minnefrage noch nicht zur Entscheidung reif ist. Die Bestimmungen sollen erst durch eine noch ganz geringe Mehrheiten mit

vielen Einkommensstellungen auf, nur bei der deutscher Seite gebilligten Vorschläge fanden allgemeine Zustimmung. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Entwurf des Komites zu einem Vertrage führen wird.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

II. Salzburg, 17. Sept.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress hat nachherige Resolutionen betr. die Verkürzung der Arbeitszeit angenommen:

1. Antrag Großbritannien: „Der Kongress ist der Ansicht, daß die Zeit nun gekommen sei, um größere Fortschritte zu machen in der Erzielung des Achtstundentages in Bergwerksbetrieben (einschließlich der Eis- und Ausfahrt). Wir verpflichten uns deshalb, alle unsere Kräfte anzuwenden, um diese Frage mit anderer Macht den Parlamenten der auf dem Kongress vertretenen Nation anzubringen, bis der Achtstundentag (einschließlich der Eis- und Ausfahrt) Gesetz wird.“  
2. Antrag Belgien und Frankreich: „Die Arbeitstendenzen in den Bergwerken dürfen 8 Stunden pro Tag nicht übersteigen, und diese Stundenzahl muß noch weiter reduziert werden in Bergwerken, in denen die schlagende Wetter, hohe Temperatur oder sonstige Unzulänglichkeiten herrschen.“  
3. Antrag Deutschland und Österreich: „Für die Landesgesetze ist die Schichtzeit für alle Arbeiter der Bergwerksindustrie auf höchstens acht Stunden zu beschränken. In den unterirdischen Betrieben ist bei hoher Temperatur nur eine höchstens sechsstündige Schicht zu gestatten.“

Im Laufe der Debatte verweisen die Delegierten Großbritannien auf die Fortschritte der großbritannischen Föderation im Kampfe um den Achtstundentag, dessen Resultat nach vierzehn Jahren endlich die Verlage einer diesbezüglichen Resolution seitens der englischen Regierung in der letzten Session des Unterhauses sei. Derselbe Entwurf werde einem unannehmbaren Postum, nämlich, daß die Bergwerksbesitzer im Interesse der Arbeiter eine Beschränkung verlangen können. Der belgische Delegierte gabot verließ gegenüber dem in Österreich einlangten neunten Sessionstag auf die 15 bis dreizehnhundert Arbeitsstunden in Belgien und hat um die Unterstützung des Kongresses in den Bestrebungen der belgischen Bergarbeiter. Gungungspräsident sagte, daß das letzte französische Gesetz bis 1904 die 8 1/2 Stunden Arbeitszeit auf 2 Jahre und sodann die achtstündige Arbeitszeit, weitere 4 Jahre festsetze; doch mache die Praxis die Ueberwinden zur Regel. Der französische Organisationsausschuß sei, in der nächsten Session den reinen Achtstundentag durchzuführen. Neben-Honorable benutzte die reichsdeutsche Presse, daß der neunten Session in Österreich nur für den Rollenberauben und unter Tag gelte, der übrige Bergbau und die über Tag arbeiten, insoweit über ein Drittel der gesamten Bergarbeiterschaft, seien von dem Gesetze ausgenommen. Bei der Abstimmung wurde die Resolution einstimmig angenommen mit der Notwendigkeit, im Antrag Deutschland hat „Landesgesetz“, „Reichsgesetz“ einzuschließen. Ein Protest der christlichen Bergarbeitervereine vereine von Deutschland, welchen der Delegierte Österreichs namens 77.000 Bergarbeiter vorbrachte, wurde zu Protokoll genommen. Österreich sagte darin, die Delegierten des christlichen Bergarbeiterverbandes finden den Antrag Belgien in der Resolution einerseits zu weitgehend, soweit er sich auf schlagende Wetter bezieht, und andererseits nicht weitgehend genug, soweit es heißt, Arbeitstendenzen in den Bergwerken.“

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Da eine Entzusage über die Erhöhung der ungarischen Lote an der seltenen Ungarns eroberten Forderung der Kompensation gescheitert ist, tritt in den Ausgleichsverhandlungen eine Unterbrechung ein. Die Unterhandlungen werden in kurzer Zeit in Best wieder aufgenommen.

Der Protektionsdienst in Anstalt.

In Moskau findet am 29. d. M. eine zum ersten Mal gestattete Synodalkonferenz protestantischer Pastoren statt, zu welcher Pastoren aus dem ganzen Reich entziffen werden.

Die Franzosen in Marokko.

General Druce teilte der französischen Regierung mit, daß er, falls die Unternehmung der Siamme sich nicht bewertlichen sollte, hinsichtlich seiner weiteren Tätigkeit mit der Regierung durchaus übereinstimme.

Ständesamtliche Nachrichten.

Ständesamt Halle N. (Vuzaltz. 88). 17. September.

**Aufgehoben:** Schreiber Otto Rehnardt und Martha Raempf (Schwiberg 5 und N. Wollitz 7), Arbeiter Johannes Striege und Maria Gertrud (Alte, Köpferstr. 55 und Wetzlarstr. 29), Lagerist Ernst Neubert und Anna Bogel (Ludwig, Bucherstr. 27 und N. Wollitz 11), Dienstler Reinhold Kähler und Anna Goetsch (Wetzlarstr. 33 und Wollitz 48).  
**Geboren:** Wohnarbeiter Friedrich Dabbe T., Ida (Ludwig, Bucherstr. 45), Arbeiter Franz Schöndorf S., Otto (Schwiberg 3), Arbeiter Karl Hoyer T., Helene (Wetzlarstr. 27).  
**Verstorben:** Otto Wegheiser S., Paul (Ludwigstr. 11).  
**Gestorben:** Maurer Hermann Engel S., Walter, 4 J. (Ludwigstr. 4).

Ständesamt Halle S. (Sietmar 2), 17. September.

**Aufgehoben:** Eisen-Stat. Friedrich Paul Koster u. Luise Dühr (Neu Wetzlar 10), Buchhändler Ernst Conzath u. Marie Weibald (Wolfsenden u. Gerhartstr. 11), Tischler Hermann Kogut u. Margarete Gebhardt (Wolfsendenstr. 41), Metzler Albert Wimmermann u. Emma Meyer (Wetzlarstr. 4) u. Rudolf Schmidt. 32), Bauarbeiter-Kont. Karl Schöndorf u. Helene Schiele (Keller u. Wetzlarstr. 26), Kaufmann Zimmermann u. Marie Köhler (Thomasstr. 31 u. Königsstr. 94).  
**Gestorben:** Lehrer Oswald Meyer und Martha Haule (Wetzlarstr. 11) u. Buchhändler Franz Grundmann S., Wilhelm (Thomasstr. 32), Kaufmann Hermann Koster u. Luise T., Eisenbahnhelfer Paul Schürst S., Werner (Friedenstr. 18).

**Gestorben:** Straßenschilder-Inhaber A. D. Max von Hartung, 68 J. (Wetzlarstr. 6), Seilermeister Otto Weitz, 59 J. (St. Wollitz-Frankenstr.).  
**Verst.** Maurer Hermann Kube S., Wollitz, 63, Wetzlarstr. 30, Arbeiter Albert Volkmann, 19 J. (Wetzlarstr. 27), Schaffer Oswald Schürst, 21 J. (Wetzlarstr. 27), Wohnarbeiter August Wetzlar, 21 J. (Wetzlarstr. 27), Wollitz, 49 J. (Wetzlarstr. 27).  
**Verstorbene Angehörige:** Ingenieur Walter Kutz und Ehe Döbeln (Halle a. S. und Döbelnstr.), Wollitz Paul Graf und Luise Linke (Berlin), Lokomotiv-Dieselherf Max Böhm und Frieda Böhm (Halle und Buchberg), Kaufmann Wilhelm Döber und Helene Böhm (Halle und Trost).

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichswetter-Dienstes.)

19. September: Wetter, schön, warm bei Wolkenschein. Starkwellige Westwinde.  
20. September: Wetter, heiter, warm, wolfig, frischer Wind.  
21. September: Wetter, schön, warm, wolfig mit Regen.

Meteorologische Station zu Halle.

	17. September 9 Uhr abends	18. September 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . . .	759.8	769.6
Thermometer Celsius . . . .	12.8	9.7
Rel. Feuchtigkeitsgrad . . . .	69 1/2	87 1/2
Wind . . . . .	SW 4	SW 3

Wärmegrad der Temperatur am 17. September: 16.1 ° C.  
Minimum in der Nacht vom 17. zum 18. September: 9.9 ° C.  
Niederschlag am 18. September: 7 Liter morgens: 0.2 mm.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für das feuilleton und für den lokalen Teil: Otto Sonne; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für den Handelsteil: Ernst Böhm; für den Juwelenteil: Ludwig Döber; Druck und Verlag von Otto Hende. **Sämtlich in Halle a. S.**  
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Proben franco.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.

**August Michels, Berlin W. 8**  
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.  
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiert Paris 1900.  
Katalog gratis.

Grosse

# Gardinen-Woche!

Ein selten günstiges Angebot in Engl. Tüll-Gardinen, nur bewährte, vorzügliche Qualitäten,

## zu ausserordentlich billigen Extra-Preisen.

<b>Serie I</b>	das Meter statt 40 Pf. <b>25</b> Pf. abgepasst das Fenster statt 2.50 <b>175</b>	<b>Serie III</b>	das Meter statt 80 Pf. <b>45</b> Pf. abgepasst das Fenster statt 5.25 <b>340</b>
<b>Serie II</b>	das Meter statt 60 Pf. <b>35</b> Pf. abgepasst das Fenster statt 4.90 <b>275</b>	<b>Serie IV</b>	das Meter statt 100 Pf. <b>58</b> Pf. abgepasst das Fenster statt 7.20 <b>400</b>

Geschäftshaus

# J. Lewin.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Vollständige Dekoration, zwei Längschäle, ein Querchäle, vornehmster Besatz, moderns Stickerei, vorzügliche Qualität. **2.45.**

# Verlobte

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung  
unserer ständigen

## Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen  
bereitwilligst.

# Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der  
Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements, 70 Musterzimmer.  
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Grosse Steinstrasse 79. **Halle a. S.** Grosse Steinstrasse 79.

Zum bevorstehenden **Quartalswechsel** empfehlen wir:

- 4% Bodenkredit-Pfandbriefe Serie 24 unkündbar bis 1916, Kurs ca. 99 1/4%
- 4% Meiningener Hypoth.-Pfandbriefe Serie XII unkündbar bis 1917 (mündelsicher im Herzogtum Meiningen), Kurs ca. 99,30
- 4% Berliner Hypothekbank-Pfandbriefe Serie I/II und III/IV unkündbar bis 1914 resp. 1915, Kurs ca. 98 1/2%
- 4% Hessische Landes-Hyp.-Bank-Pfandbriefe unkündbar bis 1913 (reichsmündelsicher), Kurs ca. 99 3/4%

Bank für Handel und Industrie  
Filiale Halle a. S.  
(Darmsstädter Bank),  
No. 3 Alte Promenade No. 3.

## Glas- Firmenschilder

in moderner, wirkungsvoller Ausführung  
liefern preiswert und schnell

### Alpers & Bohne

Mittelstrasse 2.  
Glasererei, Glasschleiferei, Kunstgewerbl. Ausrüst.

## Photographie Benckert.

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.  
Breite für Glasbilder: Breite für Mattbilder:  
12 Visit 3,00  $\mathcal{M}$  12 Visit 4,50  $\mathcal{M}$   
12 Kabinet 6,00  $\mathcal{M}$  12 Kabinet 8,00  $\mathcal{M}$   
12 Viktoria 4,25  $\mathcal{M}$  12 Viktoria 5,75  $\mathcal{M}$

in bekanntester Ausführung und Haltbarkeit.

## Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

BERLIN W. 64, Behrenstr. 59/61

Errichtet 1866.

Anträge in 1906: rund 100 Millionen Mark.

### Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung

zu annähernd gleichem, vielfach — je nach Alter und Versicherungs-  
dauer — sogar niedrigerem Preise als dem, der von leistungsfähigen  
Gesellschaften für die bisher übliche Versicherung mit ärztlicher Un-  
tersuchung verlangt wird.

### Steigende Dividende

Jährliche Steigerung je nach der Prämienzahlungsdauer  
3 bis 6% eventuell

bis über 100% der Jahresprämie.

Die Versicherung ist unverfallbar und unanfechtbar.  
Reisen und Aufenthalt unterliegen keinerlei Be-  
schränkung. Kriegsversicherung ohne Extraprämie.  
•• auch für Berufssoldaten eingeschlossen. ••

Man versäume nicht, nähere Auskunft zu verlangen.

Bureau: Halle, Meckelstr. 1.

## Nächstelehende Väckermeister sind Mitglieder des Rabatt-Spar-Vereins, E. V., Halle a. S.

Julius Lange, Berlinerstr. 3b.  
Paul Zimmermann, Deuböschung 21  
G. Dörmann, Büddeckstr. 7.  
Paul Sauerwein, Grünstr. 27.  
Wilh. Köbner, Köbnerstr. 29.  
Karl Zebban, Köbnerstr. 25.  
Arthur Schimpf, Seebachstr. 27.

H. Rosenbaum, Seebachstr. 12.  
Bern. Sabelko, Marienstr. 5.  
Bern. Mühl, Mühlstr. 1.  
H. Halbe, Richard Wagnerstr. 50.  
Martin Willer, Seebachstr. 1.  
Cesar Roth, Gr. Steinstr. 38.  
Albert Nicol, Seebachstr. 9.

Julius Gufe, Seebachstr. 4.  
Richard Straub, Seebachstr. 24.  
Winn. Geyer, Gr. Ulrichstr. 25.  
Gustav Schimpf, Gr. Ulrichstr. 53.  
Friedrich Zinke, Gr. Ulrichstr. 14.  
Gust. Anke, Büddeckstr. 17.  
Robert Stein, Köbnerstr. 29.

### Bin unter No. 1536

an das Fernsprechnetz angeschlossen.  
Dr. Hirsch, Schönewitz.

## Solide Familien

erhalten sämtliche Wäckerartikel,  
Gardinen, Kleiderstoffe, Blusen,  
Kostüm- und Unterwäsche, Kinder-  
kleider, Schürzen, Aufschläger,  
Bortieten, Teppiche, Schirme, An-  
sätze, Federen etc. in reeller Ware,  
auch auf Teillieferung, bei  
Fr. Gronau, Seebachstr. 16.

### 5000 Uhren gratis!

Bekante Bekläme  
für unsere Uhren  
und Verklebung  
unserer reich illu-  
strierten Kataloge  
kann jeder Leser  
dieses Blattes eine  
heutige Haus-  
uhr-Anker-Uhr für  
Herrn od. Damen  
gratis erhalten. Senden Sie Ihre  
Adresse unter Beifügung von 40 Pf.  
in Briefmarken, für Porto u. Spesen an  
Leop. Feith, Wien 71.

## Saatweizen

(Square-head)  
diesjähriger Ernte, äußerst winterfest,  
a Str. 12  $\mathcal{M}$ , bei Abgabe  
F. Teichmann,  
Saubrückenstr. bei Mühlstr. 2-3.



Für  
Wäsche und Haus-  
bedarf ist  
Elfenbein-Seife  
Schugmarke „Elefant“  
besonders empfehlenswert  
geworden. Überall  
zu haben.

## Putze nur mit



**Globus**  
Putzextract  
Bestes Putzmittel der Welt

Sie durch machen wir die eracbenste Mitteilung, daß wir unsere  
neuerbaute

## Portlandzement-Fabrik

seit einiger Zeit in Betrieb genommen haben und empfehlen in Ware  
unter der eingetragenen Schugmarke

### „Harzzement.“

Gleichzeitig geben wir noch davon Kenntnis, daß wir dem  
Zandikat nicht angehören.

Es binarode im Gars.

## Vereinigte Harzer Kalkindustrie.

Friseh ger. Elbale, feinste ger. Goldmakren,  
Elb-Schnäpel, fetttiefenden Rhein- und Weserlachs,  
echte Kieler Spröten und SchleiBücklinge,  
neue Riesen-Fürsteneuungen,  
prachtvollen Kaiser-, Beluga-, Malossol- und  
Astrachner Kaviar,  
vorzüglichen Roquefort, Gorgonzola, Chester,  
Fromage de Brie, Gervais, Neufchatel, Camembert etc.,  
neuen Engl. Biechsellerte  
empfehlit

## Oskar Klose,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 55. — Fernspr. 993.

Wendelsteiner Brennessel-Spiritus a Wfl. 0,75,  
1,50 u. 3,-,  
alt, bewährtes, überall einsehliches Danrwasser.  
Brau. Otto Kramer, Mittelwade.

In der heißen Jahreszeit ist das

## Plätten mit Dalli-Glühstoff eine wahre Wohltat!

Alle Beschwerden anderer Plättverfahren kommen voll-  
ständig in Wegfall unter Benutzung der weltberühmten  
Patent-Dalli-Plättmaschine (Preis Mk. 5.-). Dalli-Glüh-  
stoff ist aber auch mit grossem Vorteil in jedem anderen  
Kohleneisen zu verwenden, denn er verbrennt rauch-  
und geruchlos, ohne Funkensprühnen, ohne schädliche  
Dünste, ohne Explosionsgefahr, stets gleichmässig unter  
intensivster Hitze-Entwicklung. Die unerreichte exquisite  
Qualität des Dalli-Glühstoffs ist der klugen Hausfrau  
bekannt und sie weist unwürdige, zu billigeren Preise  
angebotene Imitationen deshalb entschieden zurück.

Echter Dalli-Glühstoff ist in Kartons a 40 Pfg. und  
180 Pfg. in allen realen einschlig. Geschäften erhältlich.

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.